

Konzeption der Kindertagespflegestelle

„Zweites Zuhause“

1.1 Rahmenbedingungen

1.2.1 Größe der Kindertagespflegestelle

Das Erdgeschoss in unserem Haus bietet alles, was wir den lieben langen Tag brauchen! Das Wohnzimmer aber auch das Esszimmer dient uns als Spielzimmer und Erfahrungsraum. Hier gibt es genügend Platz für die Kinder zum toben, spielen, bauen, lesen, backen und kneten. Die Couch dient zum kuscheln und lesen, manchmal wird sie auch umfunktioniert zum toben und klettern. Es gibt einen Bauteppich mit einer bewusst gewählten Auswahl an Bausteinen und Naturmaterialien. Es gibt einen kleinen Tisch für kleine erste Regelspiele oder wenn ein Kind sich mit etwas alleine beschäftigen möchte (wie z.B. einem Puzzle).

Hier im Wohnzimmer werden die Kinder auch gewickelt – hierfür dient ein großes Polster als Wickelecke. Jedes Kind hat in direkter Nähe seine „Wickelbox“ und wird dort auf seinem persönlichen Handtuch gewickelt. Wenn es lieber auf der Couch oder auf dem Teppich gewickelt werden möchte ist dies natürlich auch möglich. Kinder sind verschieden und haben unterschiedliche Bedürfnisse.

Im angrenzenden Zimmer ist das Esszimmer mit offener Küche. Die Küche ist so eingerichtet, dass die Schubladen mit Messern und Küchengeräte mit scharfen Klingen mit Kindersicherungen versehen sind. Der Backofen ist auf Erwachsenenhöhe angebracht. Es gibt einen Esstisch in Kindergröße mit passenden Stühlen dazu. Dies ermöglicht den Kindern selbstständiges Setzen und Aufstehen.

Hier können die Kinder gemeinsam kneten, malen oder backen.

Geht man nun weiter durch den Flur kommt auf der einen Seite das Schlafzimmer. Hier hat jedes Kind ein eigenes „Nest“ um sich nach dem Mittagessen ausruhen oder schlafen zu können. Auch hier können die Kinder selbstständig hinein und wieder hinaus klettern. Gegenüber vom Schlafzimmer gibt es eine Toilette und daneben das Badezimmer mit begehrter Dusche.

Wenn wir in den Garten wollen führt der Wintergarten der an das Spielzimmer angrenzt nach draußen auf eine Terrasse und von dort geht es wahlweise in den Garten oder wir bleiben beim Sandkasten auf der Terrasse. Auch können wir in den Hof, dieser kann mit

einem Netz verschlossen werden. Dort laden Fahrzeuge, Kreide und Naturmaterialien zum Spielen ein.

Der Garten ist mit einem Zaun begrenzt, so kann keiner ausbüxen und doch gibt es genug Platz für die Kinder sich frei zu bewegen und den Garten zu erforschen. Wir wollen zusammen Beete anlegen, Blumen, Gemüse und Obst pflanzen und ernten. Alles mit der Zeit.

1.2.2 Betreuungs- und Ferienzeiten

Ich biete bei uns zu Hause drei bis vier Plätze für Kinder ab ca. 1 ½ bis 3 Jahren an, sodass es mit meinem Sohn fünf Kinder sein können. D

Die Betreuungszeit beginnt frühestens um 8:00 Uhr und endet spätestens um 16:00 Uhr.

Eine Betreuung außerhalb dieser Zeiten ist eventuell nach Absprache und in Ausnahmefällen möglich.

Zwischen 11:00 Uhr und 14:00 Uhr ist es aufgrund der Essens- so wie Schlaf- und Ruhezeit nicht möglich, Ihr Kind abzuholen.

Eltern die die **Mindeststundenzahl von 20 Stunden** buchen sind aus organisatorischen Gründen an die Zeiten von Montag bis Donnerstag, 9:15 Uhr bis 14:15 Uhr gebunden.

Die Ferienzeiten richten sich nach den Schulferien von Baden-Württemberg und betragen 30 Tage (exklusive der Feiertage).

1.2.3 Lage und Möglichkeiten außerhalb

Mit einem Kinderwagen für 4 Kinder ist es möglich, auch außerhalb der Kindertagespflegestelle die Gegend zu erkunden.

Nicht weit von uns gibt es einen großen Spielplatz den wir regelmäßig besuchen. Es gibt sowohl für ganz kleine, als auch für die Größeren attraktive Spielmöglichkeiten.

Der Wald liegt sehr nah und lädt zu kleinen Ausflügen zum Bach ein. Mit der richtigen Ausrüstung hat hier hat mittlerweile schon so manches Kind seine erste kleine Bachwanderung gemacht.

1.2 Eckpunkte meiner Arbeit

Nachfolgend werden ausführliche Informationen zur Gestaltung des Alltages, zu Festen und Ritualen, Gestaltung der Ernährungssituation, sowie zur pädagogischen Beobachtung und Dokumentation anhand eines Portfolios gegeben.

1.2.1 Bild vom Kind und wichtige Erziehungsziele

Aufgrund meiner langjährigen Erfahrung und dem Kennenlernen verschiedener Erziehungsansätze, möchte ich hier auf meine pädagogische Arbeit näher eingehen.

Maria Montessori prägte ein für mich sehr wichtiges Motto: „Hilf mir es selbst zu tun!“. So ist es mir sehr wichtig, dass die Kinder in ihrem Tun nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich unterstützt werden. Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre eigenen Erfahrungen zu machen, die Erfahrung, etwas zugetraut zu bekommen und sich Herausforderungen des Alltags zu stellen getrauen. Es geht darum, das Kind zu begleiten und dabei zu beobachten. Die Dokumentation von Beobachtungen spielt hier eine wichtige Rolle.

Emmi Pikler passt meiner Meinung nach gut zur Montessori Pädagogik. Auch hier ist die Selbstständigkeit des Kindes im Mittelpunkt. Nach Pikler entwickelt sich ein Kind am besten, wenn es selbstständig Erfahrungen machen darf. Ein stets liebevoller und respektvoller Umgang mit dem Kind ist unabdingbar. Die Kinder müssen einen Raum geschaffen bekommen, bei dem sie selbst aktiv werden können. Sie werden in allen Bereichen miteinbezogen und ernst genommen.

Im Alltag könnte dies beispielsweise bedeuten, dass Kinder beim Wickeln sich ihre Windel selbst aussuchen können, entscheiden was sie trinken, wie viel sie essen wollen. Der Raum ist so gestaltet, dass er für jedes Kind etwas Ansprechendes birgt, was zu dessen Entwicklungsstand passt. Die Kinder werden zu nichts gedrängt, nicht trainiert.

Zur Pikler-Pädagogik passt der Spruch „Das Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht“ ganz gut.

Auch der **situationsorientierte Ansatz** spiegelt sich in meiner Arbeit mit Kindern wieder. Hierbei wird von der Sicht des Kindes ausgegangen, was dieses bewegt, beschäftigt und gemeinsam mit diesem beispielsweise durch das Aufgreifen eines Themas verarbeitet. Es wird davon ausgegangen, dass die Kinder ihre emotional-sozialen Kompetenzen so am besten entwickeln können. Hierbei fungiere ich weniger als Lehrerin, sondern mehr als

Partnerin und Vorbild. Die Bildungsforschung weist darauf hin, dass Kinder sich stets selbst bilden und nicht gebildet werden. Daher ist es wichtig, den Kindern Freude am Leben zu vermitteln und deren Neugierde zu erhalten, so dass sie die Welt erkunden wollen.

Aktuell beschäftige ich mich mit der **Waldorfpädagogik**. Diese besagt unter anderem, dass je nach Alter des Kindes dieses verschiedene Phasen durchlebt. Je nach Phase sind unterschiedliche Dinge für das Kind von Bedeutung. In den ersten 6 Lebensjahren steht das Lernen am Vorbild ganz besonders im Vordergrund. Was tut der andere Mensch, wie tut er es. Hierbei spielt beispielsweise auch Mimik eine wichtige Rolle. Dies bedeutet für die Bezugsperson bewusste und reflektierte Handlungen zu vollziehen.

Was man zu dem Kind sagt ist eher sekundär, wichtiger ist es, was man tut.

Auch soll das Kind möglichst nicht so viel „in den Kopf geholt werden“. Ich habe das so für mich erarbeitet und mit Waldorf-Pädagogen besprochen, dass Kinder durch das Spielen „alles“ von selbst lernen. Wenn die Bezugsperson beispielsweise viele Fragen stellt oder sehr viel erklärt, kann das Kind vom Spiel und seinem Flow in welches es im Spielen kommen kann, gestört wird.

Hier stellt sich die Frage: muss ein 2 jähriges Kind erklärt bekommen wie der Regen entsteht, warum Nebel aufkommt oder ganz praktisch, wie Plätzchen gebacken werden? Beim Backen kann das Kind mit allen Sinnen erfassen was es mit dem Backen auf sich hat. Den Teig spüren, die Plätzchen ausstechen, der Geruch der Plätzchen die im Ofen backen, der Geschmack der Plätzchen wenn sie abgekühlt sind.

Alles erschließt sich durch das Tun und Bedarf weniger Erklärung als man denkt.

Wenn die Kinder älter werden und aus sich heraus beginnen Fragen zu stellen ist es natürlich klar, eine Antwort darf nicht fehlen. Doch auch die lassen sich auf unterschiedliche Art und Weise formulieren und manchmal ist es auch schön für Kinder, manches als geheimnisvoll zu erleben, der Phantasie freien Lauf zu lassen - ganz ohne intellektuelle naturwissenschaftliche Erklärungen.

Wie bei allem ist es mir wichtig, nicht in Extreme zu verfallen und einen Mittelweg zu finden. Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse und erlebt die Welt anders. Gerade wenn Kinder noch nicht sprechen können ist es wichtig, sensibel und ruhig, bewusst und für das Kind verlässlich zu handeln, sowie aufmerksam zu beobachten, nichts zu überstürzen. Sich Zeit nehmen, das Kind immer als Individuum zu betrachten. Im engen Austausch mit Ihnen bin ich überzeugt, dass wir Ihr Kind

bestmöglich begleiten können, um es jeden Tag etwas mehr zur Selbstständigkeit zu führen – und die Freude an seinem Sein und Tun zu erhalten.

1.2.2 Alltagsgestaltung

Der folgende Zeitplan ist nur eine Möglichkeit, die Zeiten werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Hierbei geht es vor allem um eine grobe Struktur, damit die Kinder wiederkehrende Muster erkennen und sich sicher fühlen können.

8:00 Uhr	Bringzeit/Kind kommt an
8:30 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr	Die 20 Stundenkinder werden gebracht.
9:00 Uhr	Freispiel, kleine Angebote
9:30 Uhr	Morgenkreis
9:45Uhr	Eventuell Wickeln, dann Anziehen
10:00 Uhr	Spielen im Hof/Garten, Ausflug mit dem Wagen
10:30 Uhr	Reinkommen, Händewaschen
10:45 Uhr	Freispiel und Essen vorbereiten
11:00 Uhr	Mittagessen
11:20 Uhr	Wickeln, Umziehen zum Schlafen
11:30 Uhr	Wir gehen in das Schlafzimmer und lesen noch kleine Geschichten
11:35 Uhr	Die Kinder gehen in ihr Körbchen, ich singe, die Kinder schlafen ein
13:30 Uhr	Die Kinder wachen auf
13:35 Uhr	Die Kinder werden gewickelt und ziehen sich an
13:45 Uhr	Es gibt einen Snack, die ersten Kinder werden abgeholt

* Je nach vereinbarter Betreuungszeit ist das Kind pünktlich abzuholen. Planen Sie bitte ein paar Minuten für Tür- und Angelgespräche ein.

1.2.3 Feste und Rituale

Morgenkreis

Ein Lied und ein Glöckchen leiten den Morgenkreis ein, jedes Kind setzt sich auf einen runden Teppich. Das Glöckchen wird gleich Bestandteil in der jedes Kind begrüßt und genannt wird.

Es werden ein paar Fingerspiele und Lieder angeboten. Je nach Gruppe fällt dies länger oder kürzer aus. Das variiert. Wenn die Kinder einfach aufstehen, dann war es wohl zu langweilig ;)

Wenn der Morgenkreis beendet ist/wurde spiele ich wenn es die Situation zulässt auf der Gitarre und singe Lieder passend zur Jahreszeit.

Geburtstage

Jeder Geburtstag wird gefeiert.

Wir sprechen im Morgenkreis über den Geburtstag, singen ein Geburtstagslied.

Am Esstisch ist der Platz des Kindes besonders dekoriert.

Es gibt einen Kuchen mit Kerzen.

Jahreszeiten und dazugehörige Feste (Ostern, Nikolaus, Weihnachten)

Das Wohnzimmer wird zur Jahreszeit passend geschmückt.

Je nach Jahreszeit und Fest werden passende Lieder gesungen und Fingerspiele gespielt.

Zur Weihnachtszeit werden Plätzchen gebacken und es gibt einen Adventskalender.

1.2.4 Gestaltung der Ernährungssituation

Alle Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Imbiss) werden selbst zubereitet. Hierbei werden die Kinder wenn möglich miteinbezogen. Die Mahlzeiten sind ausschließlich vegetarisch und die Zutaten **nach Möglichkeit** aus biologischer Erzeugung. Ich möchte Sie darum bitten, Ihrem Kind kein Essen mitzugeben. Bei Nahrungsunverträglichkeiten und/oder Allergien ist ein individueller Speiseplan bzw. das Anpassen der Speisen auf Anfrage möglich. Sprechen Sie mich einfach an. Obst und Gemüsespenden mit dem Biosiegel für die Gruppe sind herzlich willkommen.

Ich lege Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Aufgrund des ausschließlich vegetarischen Angebots sind die Nahrungsmittel nach ernährungswissenschaftlichen Fachkenntnissen aufeinander abgestimmt. Zu den Mahlzeiten gibt es immer frisches Obst.

Wenn einem Kind die Mahlzeit nicht schmeckt kann das Kind auch ein Butterbrot essen.

Kein Kind wird zum Essen gezwungen. Die Kinder bedienen sich nach ihren Möglichkeiten selbst und werden so in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Zu jeder Mahlzeit steht auf dem Tisch eine kleine Kanne mit Wasser, aus der die Kinder sich selbst einschenken dürfen. Jedes Kind darf eine Kindergabel, einen Löffel und ein Kindermesser so wie ein normales Trinkglas haben. Es ist erlaubt mit den Händen zu essen.

Jedem Essen geht ein Tischspruch voran, bei dem die Kinder sich nicht an ihren Händen anfassen müssen. Wenn ein Kind mit Essen fertig ist und aufstehen möchte, darf es aufstehen.

Wer mit dem Essen fertig ist bekommt einen nassen Waschlappen und kann sich vor einem Spiegel sauber machen.

Allem voran geht als wichtiges Motto: Essen soll Spaß machen, Freude bereiten und die Zusammengehörigkeit stärken.

1.2.5 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind bringt einen Ringordner mit leeren Klarsichtfolien mit.

Dieser Ordner wird der Bildungsordner (auch „Portfolio“ genannt) für Ihr Kind, welcher Ihr Kind, Sie als Eltern und mich bis zum Kindergarteneintritt Ihres Kindes begleitet.

In diesen Ordner wird der Alltag des Kindes dokumentiert. Dies geschieht mit Fotos, mit Bildern die das Kind malt, mit Dingen die das Kind gebastelt hat, Lerngeschichten usw. Der Ordner ist chronologisch geordnet und wird bei Entwicklungsgesprächen genutzt, um so die Entwicklung des Kindes besser veranschaulichen zu können.

1.3 Ziele und Formen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Institutionen

1.3.1 Gesprächsformen zur Bildungspartnerschaft

Das Erstgespräch

Ich bin der Meinung das eine erfolgreiche Betreuung Ihres Kindes nur dann zustande kommt, wenn die nötige Sympathie vorhanden ist. Mir ist wichtig, dass Sie sich wohlfühlen wenn Sie mir eines Tages Ihr Kind anvertrauen ohne dabei zu sein. Selbstverständlich soll sich auch Ihr Kind wohlfühlen. Manchmal übertragen sich die Stimmungen der Erwachsenen auf die Kinder – daher ist es wichtig, dass alle, Ich eingeschlossen, zufrieden sind.

Das Treffen bei mir zu Hause im Büro mit Papierbögen zum Ausfüllen und Erwachsenenfragen finde ich, wenn ich mir vorstelle ich wäre ein Kind, nicht sonderlich

attraktiv. Daher bevorzuge ich es, wenn das erste Treffen auf einem Spielplatz stattfindet, beispielsweise im Sandkasten. So können wir uns kennenlernen und auch Ihr Kind kann mich entspannter kennen lernen, als wenn es in ein fremdes Haus kommt. Anschließend können wir uns in Ruhe überlegen, ob es zwischen und dreien passen könnte. Danach melden wir uns beieinander und besprechen alles Weitere.

1.3.2 Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden alle 6 Monate statt. Grundlage für das Entwicklungsgespräch werden meine Aufzeichnungen und Dokumentationen sein, die ich in dieser Zeit über Ihr Kind angefertigt habe. Hierfür verwende ich Beobachtungsbögen, Lerngeschichten und den Portfolio Ordner.

2. Teil II

2.1 Die Eingewöhnung

Vorab: In jedem Fall, nehmen Sie sich Zeit für die Eingewöhnung! Ich empfehle Ihnen, sich sieben Wochen Zeit zu nehmen. Es kann immer wieder etwas dazwischen kommen (Urlaub, Krankheit) oder das Kind braucht einfach eine längere Zeit.

Auch soll Ihr Kind das Gefühl haben, alle Zeit der Welt zu haben um sich entspannt auf die neue Situation einzulassen.

Die Eingewöhnung findet nach Möglichkeit schon vor Vertragsbeginn statt - wenn der Vertrag geschlossen wurde.

Der Erstkontakt findet durch das erste Kennenlernen zwischen Ihnen, Ihrem Kind und mir auf dem Spielplatz statt.

Wenn wir uns vorstellen können eine Erziehungspartnerschaft einzugehen, können Sie sich unser Zuhause ansehen in der die Betreuung stattfindet. Hier sieht mich das Kind zum zweiten Mal.

Wenn es zu einem Vertragsabschluss kommt, biete ich je nach Möglichkeit Treffen vor Vertragsbeginn an. Hier kann das Kind die Räumlichkeiten besser kennen lernen und natürlich auch mich und meinen Sohn. Ziel ist es, so schon mit der Eingewöhnung zu beginnen, ohne dass die anderen Kinder (ausgenommen mein Sohn) dabei sind.

Die Eingewöhnung richtet sich nach dem Berliner-Modell. Der Elternteil der die Eingewöhnung macht (im Idealfall ist das nur eine Person bis zum Ende der Eingewöhnung, es müssen nicht unbedingt die Eltern sein, Großeltern oder andere Verwandte sind bei einem guten Vertrauensverhältnis auch möglich), hat einen festen Platz im Wohnzimmer als „sicherer Hafen“.

Je nachdem wie wohl sich das Kind gefühlt hat, kann die Bezugsperson am zweiten Tag mit ihrem Stuhl schon in das Esszimmer wandern, am dritten Tag in das Schlafzimmer. Immer ein Stückchen weiter, bis sich das Kind an der Tür verabschieden kann. So eine erste Trennung bei der Sie wirklich gehen und die Tür hinter sich schließen wird anfangs eher kurz, dann immer länger gehalten. Irgendwann kommt das Kind mit in den Außenbereich, isst mit uns und am Ende schläft es hier.

Wenn das mit dem Schlafen geklappt hat, ist die Eingewöhnung in der Regel abgeschlossen.

Es kann immer wieder vor und zurück gehen - die Eingewöhnung verläuft sehr individuell.

Wichtig ist, dass ich Ihr Kind trösten kann und es sich wieder beruhigt.

Ein Kind darf selbstverständlich seine Eltern vermissen und traurig sein.

Hier hat es die Möglichkeit neue Erfahrungen zu machen und es kann lernen, dass neben der eigenen Familie es auch woanders spannende Dinge zu erleben gibt.

Für Ihr Kind ermöglicht das Zusammensein mit Gleichaltrigen ein anderes Spiel als mit bspw. Kindergarten- oder Schulkindern.

Anfangs spielen die Kinder in der Altersgruppe von ca. 1- 2 ½ Jahren eher nebeneinander als miteinander. Dennoch beeinflussen sich die Kinder gegenseitig, sie beobachten viel, probieren so Neues aus, treffen sich manchmal wie zufällig am gleichen Ort zum Spielen und kommen so in Kontakt. Es ist gut für Kinder, sich mit anderen Kindern erleben zu dürfen.

Nichts desto trotz glaube ich gibt es auch Kinder, die in dem Alter möglicherweise noch nicht so weit sind, sich so schwer tun, dass die Belastung und der Stress während der Eingewöhnung in der „Fremdbetreuung“ mehr wiegen als die positiven Aspekte.

Hier werde ich Ihnen ehrliche Rückmeldungen und Einschätzungen geben. Oft ergibt sich ein Bild erst nach ein paar Tagen oder sogar Wochen, jeder Tag kann unterschiedlich laufen und ist als einzelner Tag erst einmal nicht zu stark zu werten. Wie wir haben die Kinder mal einen besseren, mal einen schlechteren Tag.

Hat das Kind sich in der Nacht gut erholen können?

Ist das Kind gesund?

Hat es regelmäßigen Stuhlgang?

Sind neue Dinge in der Familie passiert?

Es gibt viele Faktoren hierfür, daher ist es gut Ruhe zu bewahren und dem Kind die Chance und das Vertrauen zu geben, hier ankommen zu können.

Grundsätze

Austausch:

Ein gutes Verhältnis zwischen Tagespflegeperson und Bezugsperson ist sehr wichtig, um eine gute Beziehung zum Kind entstehen lassen zu können. Intensiver Austausch und regelmäßige Rückmeldungen sind Voraussetzungen für eine gelingende Eingewöhnung.

Individuelle Eingewöhnung:

Durch die Individualität eines jeden Kindes, besonders im Hinblick auf Bindungserfahrung und Temperament, gestaltet sich jede Eingewöhnung anders. Deswegen ist eine behutsame Eingewöhnung sehr wichtig.

Zeitlicher Umfang der Eingewöhnung:

Der Zeitraum der Eingewöhnung liegt im Schnitt bei circa sieben Wochen und hat einen Umfang von 20-30 Stunden.